

FORUM

Supervision

Neue Normalitäten

Jürgen Link

Ludwig Pongratz

Manuela Kleine

Annette Quidde

Horst Teuber

Vanessa Rumpold

Sabine Behrend

Jörg Seigies

Hermann Steinkamp

Katharine Gröning

FoRuM Supervision: Neue Normalitäten (Heft 44)

22. Jahrgang

Herausgegeben von

Prof. Dr. Katharina Gröning
Angelica Lehmkühler-Leuschner

Redaktion

Jan-Willem Waterböhr, M.A.

Kontakt

Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Bielefeld e. V. (ZWW)

Weiterbildender Masterstudiengang "Supervision und Beratung"

z. Hd. Frau Prof. Dr. Katharina Gröning

Postfach 100131

33501 Bielefeld

E-Mail: onlinezeitschrift.supervision@uni-bielefeld.de

Homepage: <http://www.beratungundsupervision.de>

ISSN 2199-6334

November 2014, Universität Bielefeld



Das Masternetzwerk Supervision

Zusammenfassung

In dem vorliegenden Artikel wird das „Masternetzwerk Supervision“ vorgestellt. Dazu wird zunächst ein Einblick in die Entstehung des Netzwerks und seine Verknüpfung zu dem Masterstudiengang „Supervision & Beratung“ an der Universität Bielefeld gegeben. Ferner werden Besonderheiten aufgezeigt sowie Perspektiven formuliert.

1. Vorbemerkungen

Das „Masternetzwerk Supervision“ ist ein Zusammenschluss aktiver Supervisorinnen und Supervisoren, deren gemeinsame Grundlage das Studium "Supervision & Beratung" an der Universität Bielefeld ist. Das Netzwerk zeichnet sich durch die Bündelung individueller Feldprofessionen sowie die Nutzung von Synergieeffekten der einzelnen Mitglieder aus. Auf der Basis fundierter wissenschaftstheoretischer Grundlagen und "Best-Practice-Methoden" unterschiedlicher Fachdisziplinen, führt das Netzwerk die Kompetenzen der einzelnen Mitglieder und für Unternehmen, Organisationen und Institutionen sowie weitere Zielgruppen zusammen. Das Masternetzwerk ist dadurch eng mit dem Weiterbildenden Studium „Supervision & Beratung“ an der Universität Bielefeld verzahnt.

Um einen Überblick über die Zielsetzung des Netzwerks zu geben, wird zunächst die Gründungsphase skizziert. Dabei wird auch der Masterstudiengang mit seinen besonderen Merkmalen einbezogen, die bedeutungsvolle Grundlagen für den neuen Zusammenschluss der an der Universität Bielefeld ausgebildeten Supervisorinnen und Supervisoren bilden. Daran anknüpfend werden Spezifika der zukünftigen Arbeit im Masternetzwerk hervorgehoben.

2. Gründung des Masternetzwerks und Kontextualisierung

Warum ein weiterer Zusammenschluss von Supervisorinnen und Supervisoren? Der Gedanke zu einem Netzwerk entwickelte sich während eines Studiengruppentreffens im Rahmen des Masterstudiums „Supervision & Beratung“. Der sechssemestrige weiterbildende Studiengang umfasst neben theoretischen und praktischen Inhalten auch die Arbeit in Studiengruppen, die dem gemeinsamen Austausch sowie der Verzahnung von theoretischen Elementen mit der Supervisionspraxis dienen.

Die Studierenden sprachen während des Treffens über unterschiedliche Schwierigkeiten der Akquise, der herausfordernden Etablierung am Markt, den Konkurrenzdruck und damit über viele Bereiche, die neue Supervisorinnen und Supervisoren beschäftigen. In der Diskussion wurde die Frage des Alleinstellungsmerkmals thematisiert, vor allem durch die Überlegung, welche Unterschiede zu anderen Supervisorinnen und Supervisoren bestehen, die bereits in der Praxis etabliert sind. Im gemeinsamen Austausch wurde betont, dass eine wichtige Gemeinsamkeit der Studierenden die Form ihrer Weiterqualifizierung ist: ein Studium mit einem akademischen Masterabschluss. Diese Ausrichtung, so nahmen sich die Teilnehmenden des Studiengruppentreffens vor, solle marktstrategisch so positioniert werden, dass die Bündelung

theoretischer und praktischer Elemente in Verbindung mit den Kompetenzen Einzelner in ihren Tätigkeitsfeldern für potenzielle Auftraggeber transparent wird. Um diesem Gedanken Rechnung zu tragen, wurde im ersten Gründungsschritt eine Website erstellt (vgl. Masternetzwerk Supervision 2013), die den Netzwerk-Mitgliedern die Darstellung ihres persönlichen Profils eröffnet, um potenziellen Supervisorinnen und Supervisanden eine erste Übersicht zu ermöglichen. Soweit der monetäre Gedanke.

Die Auseinandersetzung mit dem Netzwerk und der Profession Supervision hat die Gründungsmitglieder auf den unterschiedlichsten Ebenen zur Reflexion angeregt. Eine weitere Frage ist in dieser Kontextualisierung: Welchen berufspolitischen Sinn hat es, sich zu einem solchen Netzwerk zusammenzuschließen und eine weitere supervisorische Subgruppe mit einer eigenen Internetpräsenz zu gründen? Relevant ist dies unter anderem, weil den Abschlüssen verschiedener Ausbildungsinstitute unterschiedlicher Richtungen eine neue Gruppe hinzugefügt wird, die der Masterabsolventen. Sie verfügen über eine Ausbildung, die explizit empirisch ist und Supervision als aktive Forschung begreift, die sich an wissenschaftlichen Qualitätskriterien misst, insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung von Beratungswissenschaft und ihrer wirkungs- und professionsspezifischen Ausrichtung (vgl. Gröning 2012a: 165). Das Interesse an einer wissenschaftlich fundierten Arbeit ist eine weitere Gemeinsamkeit der Bielefelder Masterstudierenden. In Addition zu einem monetären Anliegen ergibt sich daraus insbesondere ein fachliches Interesse, dass bei der Gründung des Netzwerks handlungsleitend ist. Dies speist sich auch aus der Hinwendung zu verschiedenen supervisorisch relevanten Theorien.

Die Verfasser verzichten an dieser Stelle bewusst auf einen geschichtlichen Abriss der Supervision. Dies ist bereits mehrfach erfolgt (vgl. Gröning, 2012b; Pühl, 2009; Fazer, 2005; Schreyögg 2010). Die Theoriebildung und Methodenentwicklung von Supervision wird in der Regel auf der Grundlage von Referenztheorien aus u.a. der Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Philosophie, den Neurowissenschaften sowie den unterschiedlichen psychotherapeutischen Verfahren hin zu einer Praxeologie ausgebildet (Petzold 2007; Knopf/Walther 2010). Dabei ist eine Schwerpunktsetzung in Richtung der aufgeführten Paradigmen möglich.

Das Masterstudium „Supervision & Beratung“ bietet die Möglichkeit, durch eine Auseinandersetzung mit erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Positionen, Referenztheorien von Supervision hervorzuheben, insbesondere um ein sozialwissenschaftliches Gerüst zu bilden, das zu einer fundierten Theorie der Supervision führt (vgl. Gröning 2011: 108). Mitte der 1990er Jahre befand sich die Supervision in einer vorwissenschaftlichen Phase. Durch die Einführung universitärer Supervisionsstudiengänge konnte der Fokus auf wissenschaftliche Forschung gelegt werden. Im Bielefelder Supervisionsstudiengang bedeutet dieses eine Schwerpunktsetzung in den Bereichen sozialwissenschaftlicher Forschung, Forschungsmethodik, Qualität der supervisorischen Arbeit sowie der Entwicklung von Messinstrumenten zur Erfassung der Wirksamkeit von Supervision. Dazu zählen quantitative Formate wie Befragungen oder qualitative Instrumente wie habitus- und gestalttheoretische Analysen. Der sozialtheoretische Rahmen umfasst dabei unter anderem den Bereich der Rolle (vgl. Parsons 1972; Goffman 1984; Joas/Knöbl 2003) als Folie des gesellschaftlichen Handelns von Individuen.

Zu einer Forschungsorientierung gehört auch, den Supervisionsdiskurs durch den Transfer von Forschungsergebnissen und der Vergabe von Forschungsarbeiten während des Studiums anzu-

regen, um die derzeit noch junge Supervisionsforschung auf den Weg zu bringen und perspektivisch auszubauen. Dieses ist ein wesentliches Ziel des Masterstudiengangs „Supervision & Beratung“ und auch des Masternetzwerkes.

Die Anforderungen des Tätigkeitsfeldes bedürfen der Ausrichtung supervisorischer Arbeit auf Forschung. Es geht nicht mehr nur um die Reflektion beruflichen Handelns im Mikrokosmos des Betriebes, des Unternehmens oder des Trägers. Die Herausforderung, prozesshaftes Geschehen in sozioökologischen Kontexten zu betrachten, um Antworten auf Fragen des beruflichen Seins und Werdens zu finden, wird nicht allein durch Methodik beantwortet. Hier bedarf es unter anderem einer Forschungslogik, die systematisiert aus den überprüften Praxeologien entwickelt wird.

Ein verbreitetes Instrument zur Generierung von Qualität in der supervisorischen Arbeit sind die Qualitätsparameter nach Donabedian (1980 zit. n. ÄZQ 2008). Donabedian unterscheidet drei Kategorien: Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Dem Denkmodell liegt die Annahme zugrunde, dass eine Interdependenz besteht. Die strukturelle Qualität bezieht sich auf die sachlichen Aspekte, organisatorischen Konzepte und personellen Rahmenbedingungen. Die Qualität der Prozesse bezieht sich auf den Modus in welcher Form Leistungen erbracht werden. Die Qualität des Ergebnisses wird anhand von Veränderungen bei der Zielgruppe gemessen. Das Konzept Donabedians könnte perspektivisch weiterentwickelt werden, da es durch eine vereinfachte Einteilung auf die Darstellung spezifischer Qualitätsdimensionen verzichtet. So ist eine Kalkulation zwar prinzipiell möglich, aber eine in sich gegliederte Bestimmung der einzelnen Qualitätsparameter und eine darauf aufbauende Messung der Dienstleistungsqualität benötigt weitergehende Berechnungen, Skalierungen und Indizes. Die Entwicklung entsprechender Formate ist eine Aufgabe wissenschaftlicher Forschung.

Qualität ist nur ein Aspekt notwendiger, vertiefender Evaluation im Bereich der Supervision. Petzold et al. (2003) haben mit der Studie „Supervision auf dem Prüfstand“ die internationale Supervisionsliteratur und den bis dato aktuellen Forschungsstand erschlossen. Die DGSv (2008) hat mit der Herausgabe „Der Nutzen von Supervision“ ein Verzeichnis von Evaluationen und wissenschaftlichen Arbeiten und einen Baustein zur systematischen Forschungsarbeit geleistet. Klärungs- und Forschungsaufträge haben Möller & Hausinger (2009) mit der Herausgabe von „Quo Vadis Beratungswissenschaft?“ gegeben. Eine wichtige Perspektive ist demnach, Supervisionsforschung als einen elementaren Bestandteil der Beratungswissenschaft zu forcieren und bereits früh in der Supervisionsausbildung zu etablieren. Die Potentiale dafür ergeben sich in den universitären Supervisionsstudiengängen und ihrer forschenden Ausrichtung.

Literatur

- Deutsche Gesellschaft für Supervision (Hrsg.) (2008): Der Nutzen von Supervision, Kassel: university press.
- Donabedian, A. (1980): The Definition of Quality and Approaches to its Assessment. Vol. 1. Explorations in Quality Assessment and Monitoring, Health Administration Press.
- Fazer, G. (2005): Supervision und Beratung, Bergisch Gladbach: EHP.
- Goffman, I. (1984): Interaktionsrituale, Frankfurt a.M.: Suhrkamp-Verlag.
- Gröning, K. (2012a): Der empirische Forschungsprozess, in: Gröning, K./Hoffmann, C. (Hrsg.): Forschungsmethoden. Studienbrief Weiterbildender Masterstudiengang Supervision und Beratung. Bielefeld, S. 165-183.
- Gröning, K. (2012b): Supervision-Traditionslinien und Praxis einer reflexiven Institution, Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Gröning, K. (2011): Reflexive Supervision als theoretischer Ansatz -Entwicklungslinien und praktische Begründung, in: Forum Supervision (38), S. 99-110.
- Joas, H./Knöbl, W. (2003): Sozialtheorie. Zwanzig einführende Vorlesungen, Frankfurt a. M.: Suhrkamp-Verlag.
- Knopf, W./Walther, I. (Hrsg.) (2010): Beratung mit Hirn, Wien: facultas.
- Möller, H./Hausinger, B. (Hrsg.) (2009): Quo Vadis Beratungswissenschaft, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Parsons, T. (1972): Das System moderner Gesellschaften, München: Juventa.
- Petzold, H. et al (2003): Supervision auf dem Prüfstand, Opladen: Leske + Budrich.
- Petzold, H. (2007): Integrative Supervision, Meta-Consulting, Organisationsentwicklung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pühl, H. (Hrsg.) (2009): Handbuch Supervision und Organisationsentwicklung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schreyögg, A. (2010): Supervision, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Internetquellen

- ÄZQ – Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (Hrsg.) (2008): Kompendium Q-M-A, Berlin: http://www.aezq.de/aezq/kompendium_q-m-a/2-definitionen-und-konzepte-des-qualitaetsmanagements [Stand 22.08.2014].
- Masternetzwerk Supervision: www.masternetzwerk-supervision.de (diese Seite ist noch im Aufbau. Design und Inhalte werden sukzessive bearbeitet) [Stand 22.08.2014].